

eisernen Fallthür verdeckt war. Nicht ohne Mühe gelang es ihm, sich vor Schaden zu hüten. Um dieses wunderbare Sachverhältniß aufzuklären, wurde eine Anzahl Feuerwehrmänner requirirt, welche den vielen in dem Keller aufgehäuften Schutt forträumen mußten. So entdeckte man denn endlich ein Loch, welches noch wieder unter dem unterirdischen Gange angebracht worden war u. wahrscheinlich aus sehr alten Zeiten herstammte. Auch Reste eines alten Brunnenkessels wurden aufgefunden. Daß in der Stadt verbreitete Gerücht, daß man auch kostbare Schätze und Menschenknochen entdeckt habe, ist unbegründet."

Stuttgart, 8. März. Die beschränkte Oeffentlichkeit, bei welcher die Hinrichtungen stattfinden sollen, ist heute von der Kammer dahin bestimmt worden, daß der Zutritt in den geschlossenen Raum, sowie schon zum Vorlesen des Todesurtheils dem Vertheidiger, den Verwandten des Verurtheilten und Verletzten, den Berichterstattern der Journale, den Angehörigen des Richters und Advokatenstandes, Aerzten, sowie allen Denjenigen, welche ein Gemeindeglied bekleiden oder auf der Geschwornenliste stehen, sowie so vielen achtbaren Männern gestattet ist, als der Raum faßt. Die Zuschauer sollen in anständiger Kleidung erscheinen. Ueber das Instrument, welches zur Hinrichtung angewendet werden sollte, konnte sich die Kammer nicht einigen, und es bleibt sonach der Regierung überlassen, den Verurtheilten mittelst des Schwerts, oder Fallbeils oder einer andern Maschine vom Leben zum Tode bringen zu lassen. (N. Z.)

Stuttgart, 8. März. Herr Director v. Sigel ist heute nach Berlin zu den Sollkonferenzen abgereist. (S. M.)

Esslingen, 8. März. In heutiger Sitzung des Schwurgerichts wurde der ledige 22 Jahr alte, Christian Rieth von Glashütte bei Waldenbuch, wegen eines Messerschens, im Werth von acht Kreuzer, sage acht Kreuzer, das er dem 7jährigen Buben des Müllers Walter von Steinenbronn, wegnahm, und wegen Mißhandlung desselben, zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren, geschärft durch schmale Kost und Dunkelarrest, verurtheilt. (N. Z.)

Stuttgart, 9. März. Vergangenen Sonntag Abend machte ein hiesiger Metzgerknecht wiederholte Versuche, in die Wohnung eines hiesigen Küfers einzudringen, um der Magd desselben habhaft zu werden, welche sich mit ihrer Frau, in Folge der vorangegangenen Drohung "wenn er die Magd treffe, so steche er sie nieder", eingeschlossen hatte. Diese Magd hatte mit ihm früher Bekanntschaft gehabt, ihn aber kurz vorher aufgegeben. Nach vergeblichen mit obligatem Scheibeneinwerfen und Schimpfworten begleiteten Versuchen, die Stubenthür zu erbrechen, machte er sich fort, als auf den Hilferuf der Frau die Hausleute mit Licht herbei kamen. Derselbe wurde wegen Hausfriedensstörung und Eigenthums-Beschädigung bereits dem K. Kriminalamt übergeben. — Bemerkenswerth ist hierbei, daß der unglückliche Liebhaber gegen die Magd seines

Meisters sich äußerte, "die Katharine müsse heute Nacht noch hin seyn, er rüde das Zuchthaus daran", und als diese entgegenhielt, "er solle sich in Acht nehmen, es könne jetzt auch den Kopf kosten", sie damit beruhigte, daß die Todesstrafe jetzt noch nicht gesetzlich eingeführt sey, es also mit dem Zuchthaus noch abgehe. So wurde wenigstens in dem Verhöre angegeben, und es läßt sich somit daraus schließen, daß derselbe wohl das Zuchthaus, nicht aber den Kopf daran gerüdt hätte. (N. Z.)

D e r s c h ö n t h a l .
Scheuer = Verkauf auf den Abbruch.

Unterzeichneter beabsichtigt eine Scheuer von 40' Länge und 25' Breite den 18. l. M. im Gasthaus zum Löwen in Badnang Mittags 2 Uhr auf den Abbruch zu verkaufen, welche hier täglich eingesehen werden kann.

Den 10. März 1853. **Jakob Schab.**

Badnang. Ein starkes Gartenthor mit eisernem Band ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Badnang. Naturalienpreise v. 9. März 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	8	13	48	13	36
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	7	12	6	25	4	—
" Roggen	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	8	48	—	—	—	—
" Einhorn	—	—	—	—	—	—
" Haber	5	6	4	44	4	40
1 Simri Welschkorn . .	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernendrod	24 kr.					
Gewicht eines Kreuzerweds	6 3/4 Loth.					

Heilbronn. Naturalienpreise vom 9. März 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	13	39	10	15
" Dinkel	6	34	5	56	3	15
" Weizen	12	—	11	5	9	48
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	8	—	7	20	6	24
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	12	3	55	3	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Wasbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro} 21. Dienstag den 13. März 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter. In Betreff der Steuer-Umlage von 1852/53. Es wird der Auftrag ertheilt, diejenigen Gemeinden und Gemeinde-Parzellen, in welchen die Umlage der Staats-, Amts- und Gemeindesteuern von 1852/53 noch nicht geschehen ist, bis zum 19. d. M. unfehlbar hieher anzuzeigen und dabei anzugeben, wem die verzögerte Umlage zur Last fällt.
Badnang, den 12. März 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang.

Liegenschafts = Verkäufe.

- Im öffentlichen Aufstreich wird im Exekutionswege verkauft.
- 1) Dem **Gottfried Rupp**, Tagelöhner, am Samstag den 16. April 1853 Vormittags 10 Uhr: 1 Brtl. 17 1/2 Rth. Aker im Stiftenwald Linholz, neben Gottlieb Rupp, Anschlag . . . 30 fl. die Hälfte an einem Wohnhaus auf der Staig, in der Sulzbacher Vorstadt, Anschlag 150 fl.
 - 2) Dem **Kammacher Volz**, am Samstag den 16. April 1853 Vormittags 11 Uhr: 26,5 Rth. Land in der untern Au, neben Jakob Langbein, Anschlag . . . 30 fl.
 - 3) Dem **Friedrich Stark**, Metzger, am Samstag den 16. April 1853 Nachmittags 4 Uhr: 2 1/2 Brtl. 8 Rth. am Größemerweg, neben Gottfried Kummerer, Anschlag . . . 100 fl. 1/4 an einem Wohnhause in der Aspacher Vorstadt, Anschlag . . . 400 fl.
 - 4) Der Küfer **Jakob Weigles** Wittwe, am Montag den 18. April 1853 Vormittags 10 Uhr: 1/8 Mrg. Aker im Zellerweg, neben Erhardt Zwink, Anschlag . . . 50 fl.
 - 5) Dem Gerber **Daniel Göß**, am Montag den 18. April 1853 Vormittags 11 Uhr: 3 Brtl. 99/16 Rth. Aker am Größemerweg, neben

Kronenwirth Breuninger, Anschlag . 120 fl
Die Verkäufe werden auf dem Rathhaus vorgenommen und die Liebhaber dazu eingeladen.
Den 11. März 1853.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

R o s t a i g .

Liegenschafts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge wird aus der Gantmasse des Webers Joh. David Benz el v.

Rosftaig, dessen sämtliche Liegenschaft, bestehend in: einem einstödtigen Wohnhaus mit Scheuer, 1 Viertel 14 Ruthen Garten, 1 Mrg. 3 Brtl. 3 Rth. Aker und Wiesen auf Rosftaiger, 1 Mrg. 1 Brtl. 4 Rth. Aker auf Spiegelberger und 1 Mrg. Aker auf Nassacher Markung, am Montag den 18. April d. J. Nachmittags 2 Uhr

im Gemeinderathszimmer zu Rosftaig wiederholt in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.
Murrhardt, den 11. März 1853.

K. Amts-Notariat.
Häcker.

Unterweissach, D. A. Badnang. Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johannes Wahl, Bauers von hier, kommen am Montag den 21. März 1853 Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause die hienach beschriebenen Realitäten zum Verkauf und zwar:

- die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Keller am Pommerlesberg, 1/4 an einer 2barnigten Scheuer alda, zusammen Anschlag 500 fl. die Hälfte an einem Waschhaus beim Haus 10 fl. Güter: circa 6 Mrg. Acker 609 fl. 2 1 1/2 Brtl. Wiesen 240 fl. 1 1 Brtl. Weinberg 190 fl. 1 1/2 Brtl. Bauplatz, Gras- und Baumgarten 89 fl.

zusammen 1638 fl. Die Liebhaber werden hiemit am gedachten Tage, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, auf das Rathhaus zu Unterweissach eingeladen. Den 12. März 1853. Schultheissenamt.

Unterweissach. Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Friedrich Hieber, Metzgers allhier, kommt am Montag den 21. März d. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhaus zum Verkauf:

- 1/3 an einem 2stöckigen Wohnhaus mit angebauter Mezig und Hofraithe, Anschl. 275 fl. 1/4 an einer Scheuer, Anschlag 75 fl. 6 Rth. Wurzgarten, Anschlag 15 fl. 14 Rth. Weinberg, Anschlag 20 fl. 1 Brtl. 6 Rth. Acker, Anschlag 55 fl. 1/2 Brtl. 13 Rth. Acker, Anschlag 36 fl. 2 1/2 Brtl. 6 1/2 Rth. Acker, Anschlag 80 fl. 2 1/2 Brtl. 16 Rth. Acker, Anschlag 100 fl.

wozu man Liebhaber einladet. Den 12. März 1853. Schultheissenamt.

Heutensbach, K. Oberamtsgericht Badnang. Wiederholter Liegenschafts = Verkauf.

Da bei dem auf den 10. dieß ausgeschriebenen Liegenschafts = Verkauf des Maurers Johannes Schöneck, ein günstiges Resultat nicht erzielt wurde, so hat die Creditorschaft heute beschossen, einen nochmaligen aber letzten Verkauf auf Samstag den 19. dieß Nachmittags 2 Uhr anzuberaumen.

Das Gütchen ist in No. 12 und 15 dieses Blattes näher beschrieben, und werden die Kaufs Liebhaber eingeladen, sich rechtzeitig bei dieser Verhandlung einzufinden. Am 11. März 1853. Schultheissenamt.

Heutensbach, Gerichtsbezirks Badnang. Liegenschafts = Verkauf im Exekutionsweg.

Gemeinderäthlichem Beschlusse zufolge wird die Liegenschaft des Christian Schmidgall, Schusters hier, am Samstag den 16. April d. J. Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesigem Rathszimmer verkauft. Dieselbe besteht in:

- 1/3 an einem zweistöckigen Wohnhaus, mitten im Weiler, und ohngefähr 1/2 Brtl. Garten dabei; Anschlag 110 fl. 1 Brtl. 10 Rth. Acker in den Glasäckern, Anschlag 50 fl.

Die Liebhaber werden auf obige Zeit und Stunde eingeladen; auch kann vorbehaltlich des Aufstreichs mit Gemeinderath Kurz unterhandelt werden. Am 8. März 1853. Gemeinderath.

Rietenau.

Liegenschafts = Verkauf.

Vermöge gemeinderäthlichen Beschlusses wird die Liegenschaft des Gottlieb Ellinger auf dem Schönenbühlhof im Wege der Hülfsvollstreckung zum Verkauf ausgesetzt. Dieses Anwesen besteht in Gebäude:

die Hälfte an einer Behausung und Scheuer auf dem Schönenbühlhof sammt zugehörigem Hofraum. Güter: Acker und Wiesenfeld, alles nahe am Haus, nach dem Landmeh 5 5/8 Mrg. 20 Rth. und 4/8 Mrg. 5 Rth. Weinberg. Es kann vorläufig mit dem Gemeinderath Nietgraf dahier ein Kauf abgeschlossen werden. Den 25. Februar 1853. Gemeinderath.

Schönbronn, Gemeinde Graab.

Liegenschafts = Verkauf.

Die in diesem Blatt No. 13 und 15 beschriebene Liegenschaft des David Rüb, Bauer zu Schönbronn, kommt am 7. April d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem Hause des Ochsenwirts Wieland zu Schönbronn, zum zweiten Mal im Exekutionsweg zum Verkauf, wozu die Liebhaber höflich eingeladen sind. Graab, den 10. März 1853. Schultheiß Reber.

Kirchberg, D. A. Marbach.

Früchten = Verkauf.

Samstag den 19. d. M. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathhause dahier:

- circa 70 Scheffel Dinkel, 120 " Haber, 25 " Gerste,

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Zu bemerken ist, daß die Gerste,

wie auch ein Theil vom Dinkel noch vor der Reizezeit in der Ernte eingebracht worden ist. Den 11. März 1853. Schultheissenamt. Schwaderer.

Privat = Anzeigen.

Uraher - Bleiche.

Ich empfehle mich auch dieses Jahr zur pünktlichsten Besorgung von Bleichgegenständen jeder Art auf die bekannte königliche Bleiche in Urach, die sich wie seither durch Sorgfalt an Dauerhaftigkeit und Schönheit auszeichnet. A. Dorn.

Für die berühmte Großherzogl. Bad. privilegirte Naturbleiche in Pforzheim

nehme ich Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an, und bitte um recht zahlreiche Aufträge. Badnang, den 15. März 1853. Louis Winter, in der obern Vorstadt.

Badnang. Von heute an können Knochen gestossen werden bei David Sinzig, Schleifer.

Badnang. Aus einer Pflegschaft sind 30 fl. gegen gerichtliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Gottfried Stelzer.

Badnang. [Güter = Verkauf.] Die Unterzeichnete beabsichtigt ihre sämtlichen Güterstücke zu verkaufen. Dieselben sind in den besten Lagen, und werden auf 3 Termine zahlbar abgegeben. Zum Ankauf und zur Befichtigung derjelben werden die Liebhaber zu ihr selbst eingeladen. Jakob Beck's Wittve.

Heutensbach.

Literarische Anzeige.

Von meinem Schriftchen: „Die wichtigsten Erziehungsregeln der hlg. Schrift A. und N. Testaments 2c.“ sind noch ungefähr 200 Exemplare bei mir vorräthig; einzeln 6 kr., in Parthien billiger. Im. Gottl. Michelin, Schulmeister.

Badnang. Ein Rod, welcher für einen Confirmanden oder auch für einen Lehrlingen tauglich wäre, ist zu verkaufen. Bei wem, sagt die Redaktion.

Dresselhof. Ein junger kräftiger Bursche findet als Viehnecht bei mir sogleich eine Stelle. Mohl.

Für Nagelschmiede.

Nächsten Freitag den 18. d. M. Mittags 1 Uhr werden zu Rietenau im Bad 100,000 Nägel (nach Muster) in Parthien von 10,000 Stück verabstreicht. Haas, Wilmmeister.

Sulzbach a. M. Der Unterzeichnete hat ungefähr 80 Centner Heu von bester Qualität zu verkaufen. Postexpeditor Benzle.

Mittelt.

Liegenschafts = Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in zwei Wohn- mit guteingerichteten Oekonomiegebäuden, circa 40 Morgen Garten, Acker, Wiesen und Wald. Sowohl die Gebäulichkeiten als auch Güter sind in gutem baulichen Zustand, und es können die Liebhaber das Gut täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen. Den 12. März 1853. Gutsbesitzer Gottfried Strohmaier.

Fruchtschranne zu Dehringen.

Der schon längst hier bestehende Fruchtmarkt konnte seitdem wegen Mangel an Raum nicht erweitert werden; durch den Ankauf des Stiftsgebäudes, am Marktplatz und der Poststraße gelegen, ist es der Stadtgemeinde gelungen, einen Schrankenplatz herzustellen, dessen Bequemlichkeit und Räumlichkeit gewiß den übrigen Schrankenplätzen des Königreichs an die Seite gestellt werden darf.

Der unterzeichnete Gemeinderath erlaubt sich deswegen Käufer und Verkäufer zum Besuch der hiesigen Fruchtschranne, die

Samstag den 2. April d. J. erstmals eröffnet wird, einzuladen.

Jeden Dienstag und Samstag wird in dem städtischen Kornhaus der Fruchtmarkt abgehalten und werden die Auf- und Ablade-, Meß-

und Lagergebühren auf's Billigste berechnet.

Für diejenigen Früchte, die in dem hiesigen Fruchthaus gelagert werden, garantirt der Gemeinderath auch gegen allenfallige Feuersgefahr und ersetzt jedem Beschädigten seinen Verlust. Gemeinderath.

Stiftsgrundhof, Oberamts Bagnang. Hofguts = Verkauf.

Wegen Auswanderung nach Amerika beabsichtigt der Unterzeichnete sein besitzendes Hofgut aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in: der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses mit 2 Wohnungen, gewölbtem Keller, Stallungen, großer Hofraithe, Scheuer mit Wagen-, Holz- und Laubhütte.

Güter: 1 1/2 Mrg. Gärten, 21 Mrg. Acker, 6 Mrg. Wiesen, 4 Mrg. Waldung, 1 1/2 Mrg. Weinberg. Kaufsübhhaber, die das Gut täglich einsehen können, ersuche ich, mit mir selbst in Unterhandlung zu treten und werde ich die äußerst billig gestellten Bedingungen einem Jeden gerne mittheilen. David Rommel.

Oberschönthal. Scheuer = Verkauf auf den Abbruch.

Unterzeichneter beabsichtigt eine Scheuer von 40' Länge und 25' Breite den 18. l. M. im Gasthaus zum Löwen in Bagnang Mittags 2 Uhr auf den Abbruch zu verkaufen, welche hier täglich eingesehen werden kann. Den 10. März 1853. Jakob Schab.

Gartenbau.

(Fortsetzung.)

11) Carotten, Gelbrüben,

Gelbrübenwürzlein, Früh gerupft schmecken fein. Die Carotten unterscheiden sich von den gewöhnlichen Gelbrüben dadurch, daß sie kurze abgestumpfte Wurzeln und feineres Fleisch haben. Sobald die geeignete warme Witterung eingetreten ist, wird der Samen gesät, und zwar gleichmäßig auf die Länder ausgestreut, so daß fast auf einen halben Zoll Entfernung ein Samenorn zu liegen kommt. Der Samen wird mit dem Rechen untergehakt, und dann

das Land ebengemacht. Sie brauchen von jetzt an keine weitere Pflege, als daß die Länder bei trockenem Wetter begossen, dann fleißig gejätet und gelockert werden. Sobald die Wurzeln gehörig stark und brauchbar sind, kann man sie beständig ausrupfen, sie geben in diesem Zustande das beste Gemüse ab. Ueber Winter werden sie im Keller aufbewahrt. Der Samen wird auf folgende Weise gezogen: Man wählt im Herbst die schönsten Rüben aus, schlägt sie im Garten ein und schützt sie den Winter über mit Stroh gegen Frost. Im folgenden Frühling schießen sie in Stengel, die im August reife Samen bringen, welche 2 Jahre lang keimfähig bleiben.

12) Rothrüben.

Wenn's auch alle Gärtner üben, Nicht verlege rothe Rüben. Wenn die Rothrüben gut gedeihen und zart werden sollen, so dürfen sie nicht verpflanzt werden, sondern man macht alle 7-8 Zoll ein kleines Stüfchen mit dem kleinen Gartenhäckchen, und legt 4-6 Körner hinein, bedeckt dieselben einen halben Zoll hoch mit Erde, und recht hierauf das Land wieder eben. Auch kann als Nebennutzung etwas Salat-Samen auf die Beete und in die Pfade gestreut werden, nur ist dafür zu sorgen, daß wenn der Salat die Rothrübenpflänzchen zu unterdrücken droht, derselbe beseitigt wird. Damit ferner die Pflanzen schnell und freudig heranwachsen, muß der Boden beständig von Unkraut gereinigt und fleißig gelockert werden. Vom Monat Juli an kann man die stärksten Rothrüben, sowie sie brauchbar sind, herausziehen und benützen, und so wird den ganzen Sommer hindurch mit dem lichten der Länder fortgefahren, bis zuletzt im Herbst nur noch je eine Pflanze auf ein Stüfchen übrig bleibt. Der Rest dieser Rüben wird dann eine gehörige Stärke erreichen, und kann bis zum Frühling, ja selbst bis zu der Zeit, wo es bald neue Rothrüben gibt, aufbewahrt werden. Zu Erziehung des Samens legt man die schönsten Rothrüben über Winter in den Sand, und setzt sie im Frühling zur Samengewinnung in den Garten aus, aber ja nicht zu nahe zu Mangold und Dickrüben, weil dadurch zu leicht Bastarde, d. h. unächte Pflanzen entstehen.

13) Die Bohnen.

Sankt Bonifazius erlaubt zuweilen, Mit Frühbohnen ihm voraus zu eilen. Die Bohnen sollen so lange nicht gesteckt werden, als anzunehmen ist, daß sie vom Froste noch leiden, also jedenfalls nicht vor dem 1. Mai; Frühbohnen steckt man aber gerne 10 Tage früher, weil es doch der Fall seyn kann, daß in dieser Zeit kein Frost mehr eintritt, und die Bohnen vernichtet, und sollte dieß je der Fall seyn, so sind ja bloß die Steckbohnen verloren, und es müssen noch einmal frische Bohnen nachgelegt werden. Zweckmäßig ist es die Frühbohnen nicht auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten zu stecken, auf den Fall hin, daß die eine oder die andere Saat verunglücken sollte. Die Zwergbohnen steckt man gewöhnlich je 2 Fuß von einander in Stufen, es kommen also auf

Die Dankbarkeit vergiß nicht.

Eine Geschichte aus dem Kriege in Rußland, von W. D. von Horn.

(Fortsetzung.)

An seinen Kürassier dachte er oft, sehr oft, und ob er wohl noch leben möchte; aber er hörte nichts mehr von ihm, vergaß sogar seinen Namen gänzlich, und war Gott dankbar, daß er seinen Abschied hatte, denn sonst hätte er die Freude haben können, noch zweimal mit nach Paris zu wandern, die Leipziger Schlacht gar nicht gerechnet. Seinem Vater, dem er, wie seinen Nachbarn oft und viel erzählen mußte, theilte er denn auch die Geschichte mit dem jungen Grafen mit, und die Bauern sagten: „Der macht's wie alle die vornehmen und reichen Leute. Sie sehen's für ein Muß an, was Unserer freiwillig thut; und für den Dank haben sie ein ganz kurzes Gedächtniß. Wir kennen sie!“

Werfen wir den Blick in das Polnische Bauernhaus, wo der Kürassieroffizier geblieben war, als Seppel von ihm schied, so änderte es sich da in ganz kurzer Zeit; denn es kam ein Brief aus Deutschland an, der viel Geld brachte. Der junge Mann belohnte seinen Wirth reichlich, und ließ sich einen Wagen so bequem als möglich herrichten. Damit fuhr er nach der nächsten Stadt wo ein Französisches Lazareth war. Hier weilte er bis seine Frostwunden geheilt waren und eilte dann zu seinem Regimente, wo man ihn bereits in die Liste der Umgekommenen gesetzt hatte. Von seinem Regimente war eben nur noch ein Drittheil übrig; die Andern lagen an der Beresina und an anderen Stellen, wo wilde Kämpfe Statt gehabt, oder im Schnee der Steppen, oder waren auf dem Wege, in den Einöden Sibiriens lebendig begraben zu werden als ewige Gefangene; denn von da soll kein Wiederkehren seyn.

Der junge Graf kämpfte alle Schlachten mit auf Seiten der Franzosen, bis auch die Bayern abfielen von dem Tyrannen, der ihre Kinder hingemordet hatte. Das gläubige „Behüt Dich Gott!“ war ihm auch ein Schild in allen diesen Schlachten gewesen, und war es ihm, bis 1815 der Erbfeind auf dem Felsen im Meere seiner Tage Rest zu verleben gezwungen wurde. — Da erst kehrte er heim in die Arme seines Vaters, der manche Stunde der Angst um ihn verlebt hatte. Aber wie Unrecht thaten ihm die Bauern in Seppels Hause in dem Dorfe in Franken! Mit welcher Begeisterung warmer Dankbarkeit schilderte er seinem Vater das treue Gemüth seines ehrlichen Seppel, dessen Namen und Wohnort er genau kannte; wie heiß war sein Wunsch und der seines Vaters, dem Retter seine Liebe und Dankbarkeit zu beweisen!

Bis zum Herbst 1815 hielt er es aus; dann aber sagte er seinem Vater, er müsse seinem Herzen ein Genüge thun, und seinen Seppel wiedersehen. — „Wenn er nur noch lebt!“ — sagte er — „wenn er nur in die Heimath zurückgekehrt ist!“ Der Vater sagte ihm nicht, daß er sich bereits nach Seppel und seinen Umständen heimlich erkun-

1 Rand 2 Reihen Stufen, welche 1 1/2-2 Schuh von einander abstehen. In jede Stufe legt man 5-6 Kerne und bedeckt diese 1-1 1/2 Zoll hoch mit Erde. Erfrieren die jungen Bohnen, so legt man an die Stelle der erfrorenen noch einmal frische Bohnen nach.

Die Stangenbohnen werden vom Anfang Mai bis Ende Juni ebenso wie die Zwergbohnen gelegt.

Die frühgesteckten dienen zum Gebrauch im Sommer, und die spätgesteckten zum Herbstgebrauch, letztere können, wenn keine Fröste im Herbst eintreten, bis Mitte Oktober im grünen Zustande geerntet werden. Bei dem Bohnenbau im Sommer ist noch weiter Folgendes zu beobachten: die Stöcke sowohl der Zwerg- als der Stangenbohnen werden, wenn sie einen halben Schuh hoch herangewachsen sind, mit Erde angehäufelt, und die letztgenannte Art außerdem noch mit Stangen oder Pfählen versehen, damit die Ranken an ihnen hinauf klettern können. Der Bohnenbau ist überhaupt, wenn er auf dem Felde im Großen ordentlich betrieben wird, sehr einträglich. Manche ziehen die Bohnen, besonders die Stangenbohnen, am Rande der Kartoffeläcker und geben ihnen entweder Pfähle, oder lassen sie auch die Kartoffelstengel hinranken. Andere dagegen ziehen sie durch Welschkorn-Necker und lassen sie an den Stengeln des Welschkorns hinauf klettern, allein am vortheilhaftesten ist der Bohnenbau, wenn man ganze Acker mit Stangenbohnen Anfangs Mai in einer Entfernung von je 3 Schuh belegt, und hierauf den Acker mit Kopfsalatsamen leicht bestreut. Zur Zeit, wo die Bohnen gehäufelt werden müssen, ist der Salat schon so herangewachsen, daß die Pflanzen durchlichtet und mitgehäufelt werden können. Nach dem Häckeln werden die Stellen der Bohnenäcker mit Wintergemüsen, z. B. Kohlraben, Wirsching, Rosenkohl, Weißkraut, Lauch etc. bepflanzt. Sind diese hinreichend angewachsen, so wird der Boden mehrmals gelockert. Der Kopfsalat wird, sobald er geschlossen ist, beseitigt, wodurch die Wintergemüse mehr Luft bekommen; alsdann werden die Bohnen gebrochen, und wenn die Bohnenernte vorbei ist, die dünnen Bohnenstengel abgeräumt. Zuletzt wird der Boden neuerdings gelockert, so daß die Wintergemüsen, welche nun freien Raum haben, bis Ende Oktober sich vollkommen bestocken und ausbilden können. Auf diese Art kann man auf Einem Felde von Bohnen, Kopfsalat und guten Wintergemüsen je eine volle also im Ganzen eine dreifache Ernte bekommen. Man könnte glauben, daß der Boden nicht so vielerlei Gemüse in Einem Sommer ertragen könne, allerdings wird der Boden dadurch sehr erschöpft, allein wenn er sehr gut gedüngt, mit Mistjauche übersahren und sehr oft gelockert wird, und zumal wenn man den Kopfsalat beseitiget, so können alle drei Ernten gut gerathen.

Was die Erziehung des Samens betrifft, so wählt man dazu nach Bedarf eine Parthie Stöcke, an welchen man die grünen Bohnen bis zur Reife hängen läßt. (Fortsetzung folgt.)

dig; sagte ihm nicht, daß er ein Landgut von hundert Morgen, das in dem Dorfe feil gewesen, für sich hatte antausen lassen; verschwieg ihm auch, daß er bereits Alles, was er heimlich in seiner Brust trug, hatte richtig und fest machen lassen; aber er hielt nun den ungeduldigen Sohn nicht länger zurück. Sie reisten endlich nach Franken ab, Vater und Sohn.

Ich hab's schon oben gesagt, daß Seppels Vater kein reicher Bauer war, aber auch gerade kein armer. Er kam, wie man sagt, eben so aus. Die fünfundsiebenzig Morgen Acker und Wiesen, die er besaß, waren schuldenfrei, aber es war doch kein Gut, das sich messen konnte mit andern Bauern des Dorfes. Das war auch der Grund, warum in der letzten Zeit Seppel oft tief betrübt war. Schon ehe er hatte Soldat werden müssen, gieng er der bildschönen und mildsanften Tochter eines reichen Bauern zu Gefallen, und das Mädchen hatte das schnell weg und war nicht böse darüber; denn Seppel war ein prächtiger Bursche, und eine treue, brave Seele dabei. Die Liebe fragt nicht viel nach Geld und Gut; desto mehr aber die Eltern, und insbesondere, wenn sie reiche Bauern sind. Die Eltern rechnen lieber, als die Kinder, die vor Liebe keine Zeit dazu haben.

Als darum der Lindenbauer, wie sie den alten Dorfsteiner nannten, weil eine großmächtige Linde in seinem Hofe stand, merkte, daß seine schöne, blühende Crescenz mit dem Seppel wollte Liebhaben spielen, da legte er die Stirn in Falten und sagte zu dem Mädchel, es solle sich das vergehen lassen; der Dorfsteiner nähme keinen Lumpen zum Schwiegersohn; er gäbe seinem Kinde, und jedem derselben fünfzig Morgen mit, und da dürfe der Mann nicht weniger mitbringen, daß er nicht die Schmach erlebe, Eins seiner Kinder in Armuth zu wissen; ein Bauer dürfe kein Bäuerlein zum Schwiegersohn haben.

Crescenz weinte und sagte es ihrem lieben Seppel; der war tief niedergedrückt, und wollte gar nicht mehr froh werden. Der Dorfsteiner hatte sich aber doch verrechnet, wenn er glaubte, so treue Liebe sey wie sprödes Eisen, das kurz abbricht. Was nun vor den Augen Aller nicht mehr geschehen durfte, das geschah heimlich. Sie sahen sich oft und ihre Liebe wurzelte desto tiefer hinab in die Herzen. (Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Die englische Zeitung Times hält den zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Handelsvertrag für die wichtigste Maßregel für die Wohlfahrt und Einheit des deutschen Bundes, welche seit der Gründung des Bundes in Vollzug gesetzt worden sey. Die Folgen dieses Vertrags würden sich auf ganz Mitteleuropa erstrecken.

— Wien, 7. März. Die Genesung des Kaisers darf, wie man der „E. Z. f. S.“ schreibt, jetzt als vollendet angesehen werden. Schon am 4. zeigte er sich einige Augenblicke am Fenster und

bereits im Stande, der Messe in der Josephs-Kapelle der Hofburg beizuwohnen. Die Verletzung, welche das Messer des Mörders ihm beibrachte, ist weit erheblicher gewesen, als man anfangs einzugestehen geneigt war. Der Kaiser war dreifach verwundet: am Schädel, von wo das Messer abglitt, dann am Halse und in der Nähe der Achsel. Daß der Stoß mit großer Stärke und Heftigkeit geführt worden, zeigt die noch jetzt nicht vollständig gehobene Lähmung der Sehraft, welche auf eine wesentliche Erschütterung des Gehirns schließen läßt, und die Halswunde brauchte nur um ein wenig tiefer zu seyn, so hätte sie unbedingt den Tod zur Folge gehabt; am tiefsten, wenn auch an sich am ungefährlichsten, war die Achselwunde.

— Der Mordanschlag auf den Kaiser von Oesterreich hat die Minister und Freunde Napoleons noch ängstlicher gemacht. Es ist daher eine besondere Schutzwache und Leibgarde für ihn errichtet worden. Fünfzig entschlossene, starke, verschlagene Korpsen umgeben ihn Tag und Nacht. Die Hälfte der Leute ist immer im Dienst, sie bewachen die Tuilerien, sie folgen ihm bei Ausfahrten in der Ferne und Nähe; sogar im Theater und in öffentlichen Anstalten stellen sie sich so auf, daß sie immer die Person des Kaisers im Auge haben und schützen.

— Die Nachwehen des Mailänder Putzsches haben sich eingestellt. Auf den Mailändern liegen sie als eiserner Kriegszustand, auf den Schweizer Nachbarn als Grenzperre und mit den Engländern, Rossuth's und Mazzini's Herbergsvätern wird scharf geplänkelt. Da Lord Palmerston schon erklärt hat, die Regierung könne und werde die Flüchtlinge nicht ausweisen, so droht Oesterreich mit einer großen Handelsperre ähnlich der Napoleon'schen Kontinentalperre. England, sagt die österreichische offiziöse Zeitung, muß seinen Umgang jetzt wählen. Entweder — oder; entweder wählt es uns oder es wählt diejenigen, deren Namen an unseren Galgen prangen. Will es dem Völkerrecht nicht folgen, so mag es auf den Völkerverkehr verzichten. — Einstweilen haben es die englischen Reisenden in Oesterreich und Italien zu büßen.

— In Italien, das von vielen deutschen Familien verlassen wird, kommen zu den neuen kläglichen Ereignissen auch noch alle Nachwehen. In Mantua wurden wegen früherer Theilnahme an revolutionären Bestrebungen 27 der gebildeten und begüterten Klasse angehörige Personen verurtheilt; 23 davon zum Tode, aber zu Festungsstrafe begnadigt, bis auf 3, einen Nobile, einen Exppriester und einen Rechtsgelehrten, die am 3. d. in Mantua hingerichtet wurden. Das Dekret über Beschlagnahme der Güter der lombardischen Ausgewanderten (darunter die reichen Brüder Litta) wird strenge ausgeführt. In Betreff der in Piemont Naturalisirten soll die sardinische Regierung deshalb eine Vorstellung nach Wien gesandt und von diesem Schritte die Cabinette Frankreichs und Englands in Kenntniß gesetzt haben. Mazzini hat sich, wie es heißt, in Genua auf einer englischen Fregatte eingeschifft. — Das lombardische Armeekorps wurde verstärkt. (F. S.)

— Der Schweizer Bundesrath hat gegen die Ausweisung der Tessiner protestirt. Eine friedliche Ausgleichung wird trotz mancher drohenden Anzeichen wahrscheinlich.

— In Breslau hat man eine interessante und vielleicht wichtige Entdeckung gemacht. Es war aufgefallen, daß in einem Stadttheile, der zu den wohlhabenden und gesunden gehörte, die Cholera im Gegensatz zu sonstigen Erfahrungen ungewöhnlich viel Opfer gefordert hat. Der Physikus untersuchte die Brunnen und fand sie auffallend verschleimt, voll von Süßwasserkrebsen, bedeckt mit weißen Flecken, die sich als Infusorien und eine Art Priestley'sche Masse ergaben. Die Oberfläch hatten bei mehreren Choleraeinfällen die Erfahrung gemacht, daß die Fische massenweis abstarben. Die Aerzte und Naturforscher haben daher viel Stoff zum Denken und Suchen, und die Geschichtskundigen erinnern sich der tollen Judenverfolgungen in den schwarzen Pestjahren früherer Jahrhunderte. Vielleicht übernimmt's wieder einmal die fortschreitende Kenntniß der Natur, aus natürlichen Ursachen zu erklären, was der Aberglaube früherer Zeiten der Bosheit und dem Verbrechen aufgehaßt hat.

— Nicht Brasilien, nicht Texas, nicht die südlichen Staaten, nicht Australien sind dem Auswanderer zu empfehlen, sondern nur die nördlichen und nordwestlichen Staaten der Union, insbesondere Wisconsin, Illinois, Iowa, Indiana, Missouri, Ohio, Pennsylvania und New-York. Hier ist billiges und fruchtbares Land, zum großen Theil deutsche Sprache, geordneter Rechtszustand und reichlicher Verdienst. In dem Jahresberichte der deutschen Gesellschaft in St. Louis, welche den Arbeitssuchern unentgeltlich Arbeit anweist, wird erwähnt: „Mag die Einwanderung noch stärker werden, so haben wir in unserm mit Macht sich erhebenden Westen Arbeit und Brod für Alle; die in allen Ecken und Enden nun in Angriff genommenen Eisenbahnbauten geben Beschäftigung für Tausende auf lange Zeit und in diesem Augenblicke liegen Anfragen für mehrere hundert rüstige Hände vor mir.“ — Wer Arbeit sucht, kann sie bei den Eisenbahnen und sonst finden.

— Karlsruhe, 8. März. Privatnachrichten aus Nordamerika zufolge ist Brentano, der einstige Abgeordnete zur Nationalversammlung und Diktator Badens während der Revolution, auf einer ihm zugehörigen Farm im Staate Michigan gestorben. In seinen letzten Tagen soll er eine lebhaftes Sehnsucht nach seiner Heimath kundgegeben haben. (Fr. S.)

— Am 7. März feierte die britische Bibelgesellschaft ihr 50jähriges Jubelfest. Sie hat über 24 Millionen Bibeln in 130 Sprachen verbreitet. Auf Veranlassung des Oberkirchenraths in Berlin soll dieses Fest auch in den evangelischen Kirchen der preussischen Lande am Sonntag Judica kirchlich begangen werden.

— Stuttgart, 12. März. In der gestrigen 183. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurde

der Gesetzesentwurf, betreffend die Wiedereinführung der Prügelstrafe erledigt. Die Debatte bezog sich hauptsächlich auf den Art. 10 des Regierungs-Entwurfs, welcher unter Ablehnung aller gegen denselben gestellten Milderungsanträge mit der von der Kommission beantragten Erweiterung angenommen wurde, daß auch bei Beschädigung öffentlicher Denkmäler und Verletzung von Gegenständen religiöser Verehrung, weil diese Vergehungen von besonderer Rohheit und Verborbenheit zeugen, die Prügelstrafe in Anwendung kommen solle. Insbesondere wurde auch die Bestimmung des Regierungs-Entwurfs angenommen, daß gegen Untersuchungs-Gefangene wegen grober Ungebühr mit körperlicher Züchtigung vorgeschritten werden kann, wogegen aber der Kommissions-Antrag, daß auch bei Körperverletzungen in Kaufhandel die körperliche Züchtigung zugelassen werden solle, mit 56 gegen 26 Stimmen abgelehnt wurde. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Auf Vergehen oder Verbrechen, welche vor diesem Zeitpunkt begangen worden sind, aber erst nach dessen Eintritt zur Aburtheilung kommen, findet das Gesetz keine Anwendung, sondern es werden dieselben nach den bisherigen Gesetzen bestraft. (N. Z.)

— Stuttgart, 10. März. In diesem Frühjahr wird der Bau eines Palais für Se. K. Hoh. den Prinzen Weimar, das in der Neckarstraße zwischen dem Nabelen'schen und Lettenmayer'schen Hause aufgeführt werden soll, begonnen. Der Name des Baumeisters, der mit diesem ehrenvollen Auftrage betraut wurde, bürgt für einen ebenso zweckmäßig eingerichteten als architektonisch geschmackvollen Bau.

— Aus dem Oberlande, 9. März. Letzten Samstag wurde im Dorfe Weil, an der Schweizergrenze, plötzlich die Wohnung eines dortigen Bürgers vom Zollpersonal Abends umstellt und unter Zuziehung des Bürgermeisters eröffnet und durchsucht. Man fand gegen drei Zentner Flugschriften, aus Basel stammend, in etwa 170 Pakete geschickt vertheilt und meist an Buchhändler adressirt. Die Adressen lauten nach Breslau, Stettin, Frankfurt, Köln, Mannheim zc., kurz an die meisten wichtigeren Orte Deutschlands. Der Inhaber dieser Flugschriften und muthmaßliche Schmuggler derselben ist alsobald verschwunden und hält sich in der Schweiz auf.

— Aus Markolsheim wird ein schreckliches Unglück berichtet, welches in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. eine dortige Familie getroffen hat. Ein 32 Jahr alter Mann hatte sich mit Frau und zwei Kindern zu Bette gelegt, und am andern Morgen fand man in demselben Vater und Mutter mit ihrem halbjährigen Säuglinge todt, durch Kohlendampf erstickt, welcher sich von einem brennenden Balken unter dem Fußboden und in einer Seitenwand, der nach außen ein Waschfessel angebaut war, entwickelt hatte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Ein zweijähriges Kind, welches in derselben Stube geschlafen hatte, war mitten in der Nacht auf seine Bitte von dem Vater in eine andere Stube gebracht worden und ist so durch Gottes Fügung von dem Tode entgangen.

— Stuttgart, 10. März. Wie wir hören,

ist das G a u g e r'sche Haus nun doch zu einem großartigen Gasthose angekauft worden und zwar von einem Herrn Maulik, Bruder des Besitzers des bekannten Hotel Maulik in München, um den Preis von 120,000 fl. Dieser Preis ist indes keineswegs das letzte Wort, da das Haus mit diesem Angebot nun der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden soll. Das Hotel Marquardt hat soeben bedeutende Vergrößerung erfahren und der König von England wird von Hr. Starke eine neue Einrichtung erhalten, so daß es den Fremden in kommenden Sommer und Herbst nicht an Unterkunft fehlen wird.

Am 13. März 1392 starb Graf Eberhard II. (von seinen Zeitgenossen der Greiner, Janker, oder auch Kauschebart genannt) in einem Alter von 80 Jahren in Stuttgart, wo er, wie sein Großvater, in der Stiftskirche beigesetzt wurde. Er regierte von 1344—1392. Seine Regierung war für das Volk eine sehr unruhige. Er war voll Kampfbegier, die durch keine Gefahr zurückgeschreckt wurde. Im Jahr 1350 wurde von Kaiser Karl IV. halb-Deutschland gegen ihn aufgeboden, aus Ungarn, Böhmen, Lithauen etc., zogen sie heran, wo es bei Schorndorf zu einem Treffen kam und er der Uebermacht weichen mußte; am andern Tag aber schon Friede geschlossen wurde. — Er bekämpfte den Bund der Schlegler, die ihm übel mitspielen wollten, besonders durch den Ueberfall im Wildbad. — 1372 bestand er einen harten Strauß mit den ober-schwäbischen Reichsstädten, welche die Alp herauf zogen um in Württemberg einzufallen; Eberhard zog ihnen aber entgegen und schlug sie bei Altheim; die Augsburger zahlten gern 400 Mark Goldes damit der Sieger ihr Gebiet nicht überzeuge. 1377 erlitt sein Sohn Ulrich eine schwere Niederlage bei Reutlingen. Die Städte zogen sengend und brennend bis vor Stuttgarts Thoren, dessen Umgebung sie gänzlich verheerten. 1388 wurde diese Scharte an den Städten bei Döffingen wieder ausgeweht, tausend der Städte unter ihnen der tapfere Hauptmann Konrad Besserer von Ulm, bedeckten das Schlachtfeld; aber auch der alte Necke verlor hierbei seinen einzigen Sohn. — Das Land war aber nicht nur durch den Krieg hart heimgesucht, sondern auch durch Miswachs, Heuschreckenschwärme und schreckliche Theurung. 1348 war ein Erdbeben, das Berge versenkte, Flüsse aus ihren Ufern trieb, in Schwaben viele Burgen umwarf und die Menschen bis zur Bewusstlosigkeit betäubte. 1349 kam eine pestartige Krankheit, der schwarze Tod genannt, welche den davon Befallenen ein schnelles Ende bereitete. Das Volk, von Aberglauben verblendet, wohl auch aufgereizt von solchen, denen nach den Schätzen der Juden lüsterter, maß diesen die Schuld alles dieses Jammers bei; man bezüchtigte sie die Brunnen etc. vergiftet zu haben. Trotz diesen furchtbaren Drangsalen hatte Eberhard sein Land doch bedeutend durch Kauf vergrößert; z. B. Böblingen, Wildbad mit Javelstein und der andern Hälfte der Grafschaft Calw, Sindelfingen, Groshottwar mit der Vogtei über Bristenfeld, Burg und Stadt Lauffen, Stadt und Amt

Ragold, Waldenbuch, Ebingen, Owen und das Lenninger Thal, die andere Hälfte von Kirchheim, Leck und Lindach, Herrenberg, Haiterbach, Achalm, Hohenstaufen; Dorfer und Weiler u. s. w.



Mittwoch Stern.

B a d n a n g. Verlorenes.

In der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag ist von Tuchmacher Pommer's Haus bis zur oberen Spinnerei ein Saß mit 30 Pfund weißer Wolle verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Fabrikbesitzer **Adolf** abzugeben.

B a d n a n g. Die Unterzeichnete empfiehlt sich bei herannahendem Frühling zum Waschen von Strohhüten und Auspußen in neuester Façon. **L. Seifert.**

Winnenden. Naturalienpreise v. 10. März 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	45	11	12	—	—
" Dinkel . . .	7	24	5	53	3	54
" Roggen . . .	9	36	9	12	9	4
" Gerste . . .	9	4	8	32	7	44
" Haber . . .	5	12	4	24	4	16
1 Einri Weizen . . .	1	36	1	32	1	30
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	18	1	12	1	10
" Erbsen . . .	1	36	1	32	1	30
" Linfen . . .	1	40	1	36	1	30
" Wicken . . .	1	—	—	50	—	46
" Belschhorn . . .	1	36	1	32	1	30
" Akerbohnen . . .	1	16	1	14	1	8

Seilbronn. Naturalienpreise vom 12. März 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	30	13	57	13	—
" Dinkel . . .	6	34	6	6	4	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	9	24	—	—
" Gerste . . .	8	—	7	43	7	15
" Gemischt . . .	—	—	9	—	—	—
" Haber . . .	4	6	3	53	3	42

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Böblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Vote,

gleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro} 22. Freitag den 18. März 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die gemeinschaftlichen Aemter.
Der Ausschuss des Bezirksarmen-Vereins hat in seiner letzten Sitzung, den Beschluß gefaßt, sämtliche Armenfreunde des Oberamtsbezirks auf den Ostermontag zu einer Zusammenkunft in den Gasthof zum Löwen in Oppenweiler einzuladen, um gemeinschaftlich über die Mittel und Wege zu Wiederbelebung des Bezirksarmen-Vereins, so wie über Feststellung von Vereinsstatuten zu beraten, und einen neuen Ausschuss zu wählen. An die geistlichen und weltlichen Herrn Vorsteher, an die Mitglieder der Gemeinderäthe, der Pfarrgemeinden und Stiftungsräthe so wie an sämtliche Armenfreunde des Bezirks ergeht daher die freundliche Einladung, am Ostermontag Nachmittag halb 2 Uhr in dem Saale des Herrn Klotz zu Oppenweiler zahlreich sich einzufinden.
Den 16. März 1853.

Oberamtmann Defan
Hörner Moser.

Badnang. [An die Unterpfaundsbehörden.] Sämtliche Pfandbehörden des Bezirks werden angewiesen, die behufs des Eintrags in das Unterpfaundsbuch in ihren Händen befindlichen Gantverweisungen binnen 15 Tagen in das Unterpfaundsbuch einzutragen und mit Nachweisungskunde hieher vorzulegen, widrigenfalls für jeden einzelnen Fall dem Vorstand und dem Altuar je eine Geldstrafe von 3 fl. angelegt würde.
Den 16. März 1853.

K. Oberamtsgericht.
F e h t.

Sandlieferungs-Record.

Die im Baue begriffene Straße von Badnang gegen Winnenden soll nach ihrer Vollendung eingewalzt werden, wozu 2600 Koflasten reiner Murrsand erforderlich sind. Die Lieferung desselben wird am Dienstag den 22. März 1853 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Badnang in öffentlichem Abstreiche veraccorbt werden. Die betreffenden Ortsvorstände werden ersucht, dies in ihren Gemeinden bekannt zu machen.
K. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.
D ö r i n g.

Spiegelberg. Vieh-Verkauf.

Montag den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr werden im Lamm in Spiegelberg 4 Paar Ochsen im öffentlichen Aufstreich gegen baar Geld verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. März 1853.
Execution-Commissariat.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Martin Hiller,